

# Kinder im Netz? Aber sicher!

Eltern sollten über **Risiken bei der Nutzung von Social-Media-Plattformen** informiert sein – Einstellungen bieten Schutz

VON BEN KENDAL

Sorgen um den Daten- und Kinderschutz bei Facebook und Instagram sind so alt wie die Plattformen selbst. Schulen, Jugendschutzinitiativen und Eltern sind bemüht, Kinder und Jugendliche vor den Risiken der Nutzung von Metasozialen Netzwerken zu warnen: zum Beispiel Cybermobbing, Belästigung und Datenmissbrauch. Auf Plattformen, die viele Minderjährige nutzen, warnen Expertinnen und Experten etwa vor Cybergrooming: Kriminelle geben sich als Kinder oder Jugendliche aus – oft mit sexuellen Absichten. Zudem kann es zu Mobbing kommen. „Cybermobbing mit verletzenden Inhalten ist in Chats und Messengern leider weitverbreitet. Dabei kann aus Spaß schnell Hass werden“, so die Initiative „Schau hin“. Auf jeder Plattform gibt es Möglichkeiten, den Schutz zu erhöhen. Zunächst aber können Eltern grundsätzliche Tipps beherzigen, mit denen sie ihre Kinder bei einem sicheren Umgang mit Social-Media-Plattformen unterstützen können.

## Tipps zum Umgang mit Tiktok

1. Konto anonymisieren und richtiges Alter einstellen: Die Nutzung der App kann weitgehend anonym erfolgen. Zum Beispiel, indem man bei der Anmeldung nicht die persönliche E-Mail-Adresse zur Anmeldung nutzt. Alternativ können Eltern mit ihren Kindern ein Mailkonto errichten, bei dem der echte Name in der Adresse nicht erwähnt wird. Zudem können sich Nutzerinnen und Nutzer auf Tiktok mit falschem Namen und einem Spitznamen anmelden, der keine Informationen über die Person preisgibt. Nur das Alter sollte



Gefahren für Jugendliche lauern auch im Internet.

SYMBOLFOTO: MAX FISCHER / PEXELS

dem richtigen Alter des Kindes entsprechen, damit es altersgerechte Videos sieht. Zudem sind je nach Alter gewisse Einstellungen durch Tiktok deaktiviert, um Kinder zu schützen.

2. Konto auf „privat“ stellen: Um anonym auf der App unterwegs zu sein, können Eltern zusammen mit ihren Kindern einige Einstellungen im Konto ändern. Über „Einstellungen und Privatsphäre“ gelangen sie im Konto auf den Tab „Privatsphäre“. Dort können sie etwa einstellen, dass das Konto von „öffentlich“ auf „privat“ gesetzt wird – dann können nur noch Followerinnen und Follower das Profil und die Videos der Kinder sehen. Bei 13- bis 15-jährigen Nutzenden ist diese Einstellung standardmäßig eingestellt.

3. Nachrichten einschränken: Um unerwünschte Kontaktanfragen von Fremden zu vermeiden, können unter „Privatsphäre“ auch Nachrichten eingeschränkt werden, damit nur Followerinnen und Follower oder auch überhaupt niemand ihnen schreiben kann. Da Nachrichten

auf Tiktok nicht Ende-zu-Ende verschlüsselt sind, können Eltern ihren Kindern sicherheitshalber dazu raten, andere Messenger zum Chatten zu nutzen. Beispielsweise sind Nachrichten auf Whatsapp oder Signal verschlüsselt und nur auf den Geräten der jeweiligen Chatpartner gespeichert. 13- bis 15-jährige Nutzerinnen und Nutzer können auf Tiktok keine Direktnachrichten erhalten.

4. Begleiteten Modus einschalten: Um die Nutzungsdauer von ihren Kindern im Überblick zu halten und zu regulieren, können Eltern bei Tiktok den sogenannten begleiteten Modus aktivieren. Dieser ermöglicht es Eltern, bestimmte Einstellungen für die Nutzung festzulegen – beispielsweise, wie lange Kinder pro Tag auf Tiktok sein dürfen. Hierfür brauchen Eltern einen eigenen Account, den sie mit dem ihres Kindes verbinden.

## Tipps zum Umgang mit Snapchat

1. Konto sicher einrichten: Wie auch bei Tiktok sollte das Konto möglichst mit einem anonymisierten Usernamen eingerichtet werden, der keine privaten Informationen preisgibt. Und auch bei Snapchat sollte das richtige Geburtsdatum des Kindes angegeben sein – denn für unter 18-jährige ist zum Beispiel eingestellt, dass nur hinzugefügte Freundinnen und Freunde Bilder sehen.

2. Über Risiken des Live-Standorts aufklären: Über die „Snap Map“-Funktion ist es möglich, den genauen Standort für einige Stunden oder auch dauerhaft zu teilen – doch diese Einstellung ist für Kinder und Jugendliche nicht ratsam. Eltern sollten daher ihre Kindern darüber aufklären, den Live-Standort

besser mit niemandem zu teilen. Denn viele Kinder fügen auch Fremde zu ihren Freundinnen und Freunden auf Snapchat hinzu. Das können sich auch Täterinnen und Täter mit Missbrauchsabsichten zunutze machen, um sich als Gleichaltrige auszugeben und Kinder dazu zu drängen, ihren Standort mit ihnen zu teilen.

3. Family-Center einstellen: In den Privatsphäreinstellungen können Sie unter „Datenschutzkontrollen“ das sogenannte Family-Center aufrufen: Hier können Sie unter anderem sehen, mit wem Ihr Kind Kontakt hat. Den Inhalt der Nachrichten können Sie aber nicht sehen – schließlich haben die Kinder ein Recht auf Privatsphäre.

## BRODOWYS WOCHE

KI

„Zur Prüfung und Verbesserung der Qualität würden wir gerne Ihre Gesichtszüge und Äußerungen beim Lesen der Kolumne aufzeichnen. Wenn Sie damit nicht einverstanden sind, sagen Sie ‚Nein‘, ansonsten lesen Sie einfach weiter!“ Sie runzeln gerade die Stirn! Und ich sehe kein Lächeln, sondern eine kleine Irritation! Unheimlich, wenn ich Ihre Reaktionen beim Lesen meiner Kolumne in Echtzeit mitbekäme, oder? Sie kennen das aber schon. Wenn Sie bei einer großen Firma anrufen, in einem Callcenter landen und dort vorab die Ansage hören, dass Ihr Anruf zur Verbesserung der Servicequalität aufgezeichnet werden könnte. Was ich bislang nicht wusste, ist, dass die Anrufe bei einigen Firmen von einer KI-Software, also mittels einer künstlichen Intelligenz, in Echtzeit analysiert werden. Mittels sagenhafter 6000 verschiedener Parameter versucht das Programm herauszufinden, ob Sie wütend oder freundlich sind. Ebenso werden die Mitarbeiter analysiert. Es ist schon ein bisschen gruselig. Und ich bin mir nicht

**Matthias Brodowy,**  
Kabarettist und  
Musiker.

FOTO: PRIVAT



sicher, ob mein Computer, auf dem ich diese Zeilen schreibe, nicht plötzlich ein Überlegenheitsgefühl mir gegenüber entwickelt, weil er rauslesen kann, wie bedenklich ich das alles finde. Wenn ich überlege, wie oft man sehr lange in einer Warteschleife hängt, ist man doch meist genervt. Und genervte Kunden können noch so freundlich sein, tief im Innern sind sie meist wütend. Braucht man eine KI, um das herauszufinden? Wie wäre es, wenn die KI stattdessen die Wartezeit vorausrechnet und angepasste Kurzgeschichten einspielt? Oder Witze? Blöd wäre allerdings, wenn jemand dann den Anruf zu früh annähme und in die Pointe reingrätschte: „Treffen sich eine Giraffe und ein Hase. Sagt die Giraffe: Guten Tag, mein Name ist Ole Müller, was kann ich für Sie tun?“

Matthias Brodowy



**SOLVIS Hybridheizungen**  
Ein System für alle Energien.



**Infoveranstaltung Solvis**  
Grotrian-Steinweg-Str. 12 in Braunschweig  
**12. Oktober 2023 um 18.00 Uhr**

Aktuelle Informationen  
über die Fördermöglichkeiten 2024

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**

Anmeldung bitte per Mail an:  
mikle.kelm@freenet.de



Klimafreundlich  
und effizient.